

Nathan Aronsohn, geboren am 18. November 1874 in Lautenburg/ Westpreußen, Fabrikant, wohnhaft in Magdeburg, Augustastraße 26 (heute Hegelstraße); deportiert am 18. November 1942 nach Theresienstadt; überlebend.

Henrietta Aronsohn geborene Koch, geboren am 22. April in Lissa, Provinz Posen, wohnhaft in Magdeburg, Augustastraße 26 (heute Hegelstraße); deportiert am 18. November 1942 nach Theresienstadt, ermordet am 22. März 1943 in Theresienstadt.

Was wissen wir von ihnen?

1923 kommen zwei Vertreter einer führenden Pumpenfirma aus der Provinz Posen (Poznan/ PL), Nathan Aronsohn und Max Jarisch, nach Magdeburg und eröffnen am 1. September ein Handelsunternehmen „Pumpen und Ersatzteile“, das am 13. Februar 1924 in das Handelsregister als „Offene Handelsgesellschaft“ eingetragen wird (Veröffentlichung am 10. September 1925). 1928 erscheint ein erster umfassender Lieferkatalog der Firma „Max Jarisch & Co“ und 1932 wird eine erste Produktionsstätte in der Neuen Straße 4 in Magdeburg-Buckau errichtet. 1936 zieht das Unternehmen mit inzwischen etwa 70 Mitarbeitern um in die Große Diesdorfer Straße 203 und 209, auf ein teilweise der Familie Jarisch gehörendes Grundstück (Nr. 203). Eine Magdeburger Erfolgsgeschichte. Doch erfolgreich nach 1933 immer mehr nur noch für einen der beiden, Max Jarisch. Denn sein Compagnon Nathan Aronsohn ist jüdisch und allen Bedrückungen und Benachteiligungen ausgesetzt, die in der Nazidiktatur üblich sind.



Foto Privatbesitz

Nathan Aronsohn ist 1923 fast 50 Jahre alt. Geboren ist er in Lautenburg (heute Lidzbark/ Polen), einem westpreußischen Ort mit 3746 Einwohnern, von denen 359 Juden sind (Zahlen aus dem Jahr 1890). Seine Frau, Henrietta geborene Koch, stammt aus Lissa in der Provinz Posen (heute Lezno/ Polen). Aus dem Stadtarchiv Lezno ist zu erfahren, dass ihre Eltern Emmanuel Koch und Johanna geborene Heinisch heißen. Sie sind Hausbesitzer und wohnen Markt 3, also mitten in der Stadt. Henrietta ist das älteste von vier Kindern, ihre Geschwister sind Rosa (geb. 15.6.1877), Josef Abraham (geb. 4.6.1881) und Max (geb. 11.1.1887).

Am 18. Februar heirateten Nathan Aronsohn und Henrietta Koch in Lissa, und wohnen danach wohl auch dort, denn alle ihre Kinder werden in Lissa geboren, Fritz am 4. Februar 1904, Hans am 23. Juli 1906 und Kurt am 29. August 1908. Wahrscheinlich 1919 verlässt die Familie Lissa, als die Provinz Posen an Polen fällt.

In Magdeburg wohnen die Aronsohns bis 1927 in der Olvenstedter Straße 71. Dann ziehen sie in die Augustastraße 26, in ein Gründerzeithaus direkt neben dem Staatsarchiv der preußischen Provinz Sachsen. Wenig später gehen die Söhne aus dem Haus. Nur Fritz bleibt mit seiner Familie in Magdeburg. Er wohnt zuletzt mit seiner Frau Erika (geb. 2.2.1913 in Striegau) und dem gemeinsamen Sohn Robert (geb. 18.7.1937 in Magdeburg), Fürstenufer 22.

1935 erhält die Firma Jarisch & Co einige Briefe ähnlichen Inhalts wie diesen, den ein Zimmermeister schreibt:

„Infolge unserer langjährigen Geschäftsverbindung möchte ich Sie in meiner Eigenschaft als Parteigenosse der NSDAP bitten, mir mitteilen zu wollen, ob Ihr Betrieb ein arischer Betrieb ist. Als Parteigenosse kann ich nur in arischen Betrieben kaufen und müsste ich sonst auf eine weitere Geschäftsverbindung mit Ihnen verzichten. Auch auf einen Besuch Ihres Herrn Aronsohn muss ich verzichten, wenn mir derselbe auch stets als Fachmann mit seinen Beratungen und Verkäufen angenehm war.“

Weil Nathan Aronsohn sieht, dass seine Firma von allen Seiten unter Druck gerät, „arisiert“ zu werden, beschließt er, auszuscheiden und nach den USA zu emigrieren. In den Akten steht, am 2. Mai 1938 sei die Firma Jarisch & Co „arisiert“ worden. Die Trennung geschieht in höflich-sachlicher Form, wie ein Zeitzeuge aus der Firma berichtet, der wie auch einige andere aus der Mitarbeiterschaft den Co-Chef nur mit großem Bedauern ziehen sieht.

Nathan Aronsohn muss am 10. November 1938 erleben, dass sein Sohn Fritz wie viele Magdeburger Juden verhaftet und in das KZ Buchenwald verschleppt wird. Dort unter Druck gesetzt, Deutschland zu verlassen, schafft Fritz das zusammen mit seiner Familie im Jahr 1940. Zuvor wird er 1939 schon aus seiner Wohnung vertrieben und muss in einer Behelfsunterkunft (Franz-Seldte-Str. 3) leben.

Auch Nathan und Henrietta Aronsohn werden 1939 aus ihrer Wohnung vertrieben. Während ihrer Bemühungen um Ausreise wohnen sie als Untermieter mal hier, mal da, zum Beispiel im Mai 1939 Askanischer Platz 4, im Haus des Rechtsanwalt Erich Hannach. Dann ist ihre Adresse Hamburg, Haynstraße 9, weil sie auf eine baldige Schiffsreise Richtung USA hoffen. Am 20. Juli 1940 schreibt Nathan Aronsohn an die Oberfinanzdirektion Magdeburg: „Am 27.5.39 bin ich mit der „Orinoco“ nach Cuba gereist, musste aber nach Deutschland zurückkehren, da inzwischen die Einreise nach Cuba gesperrt war“. Sein Umzugsgut geht nach Cuba, aber das Ehepaar muss zurück nach Magdeburg und wohnt dann ab dem 20. Juli 1940 in der Kantstr. 12. Dort plant es, nach Panama auszureisen, gemeinsam mit den Verwandten Richard und Hanna Lewy. Diesmal soll es nicht Richtung Westen sondern Richtung Osten gehen - über Litauen und Russland bis nach Japan und von Yokohama aus weiter per Schiff. Es scheint mit den Ausreisepapieren zu klappen, aber Henrietta Aronsohn erkrankt am 2. Oktober 1940 an einer Gallenblasenentzündung, die alle Pläne aufhält. Sie wird am 7. November 1940 operiert, bleibt aber noch lange reiseunfähig, so dass Nathan Aronsohn immer wieder eine Verlängerung der Reiseerlaubnis beantragen muss. Diese wird ihm bis zum 28. Februar 1941 und schließlich auch bis zum 31. Mai 1941 gewährt. Inzwischen gibt es im Mai 1939 einen erneuten Wohnungswechsel, in das Haus der Witwe Rosa Blumenfeld, Königsstraße 91, von wo sie der Oberfinanzdirektion mitteilen, ihr Sohn Fritz bemühe sich nun für sie um eine Schiffspassage nach New York. Die sei für September oder Oktober 1941 geplant, darum bäten sie um eine weitere Verlängerung der Ausreiseerlaubnis. Ob die gewährt wird, ist nicht bekannt, wohl aber, dass im Rahmen der Planungen für die so genannte „Endlösung der Judenfrage“ ab 24. Oktober 1941 kein Jude mehr Deutschland verlassen darf. Die Aronsohns wohnen inzwischen Große Münzstraße 1 bei Frau Henriette Victor. Von dort werden sie im Mai 1942 wieder ausgewiesen und wohnen ab 19. Mai 1942 in einem kleinen Zimmer des so genannten „Judenhauses“, Johannisberg 15a. Im November 1942 erhalten sie dort die Aufforderung zur Deportation in das „Altersghetto“ Theresienstadt. Henrietta Aronsohn, gesundheitlich geschwächt, stirbt bald wegen der dortigen unmenschlichen Zustände. Nathan Aronsohn erlebt die Befreiung Theresienstadts am 5. Mai 1945 mit, kehrt aber nicht mehr nach Magdeburg zurück, sondern von Süddeutschland aus verlässt er Deutschland so bald als möglich und reist zu seinem Sohn Fritz in die USA (Lancaster in Pennsylvania). Dort stirbt er 1958.

Informationsstand November 2019

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv Magdeburg, Standesamtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Bundesarchiv Berlin; Gedenkstätte Yad-Vaschem, Jerusalem; Archive von Lezno und Lidzbark (Polen); Erinnerungen und zahlreiche Dokumente der Familie Apel, Magdeburg; Recherchen und Text der Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“

GEGEN
DAS VER
GESSEN

179

Der Stolperstein für Nathan Aronsohn wurde durch Spenden, die Elke Kalmbach, Magdeburg anlässlich Ihres 70. Geburtstages sammelte, finanziert.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

179

Der Stolperstein für Nathan Aronsohn wurde durch Spenden, die Elke Kalmbach, Magdeburg anlässlich Ihres 70. Geburtstages sammelte, finanziert.